

Jahrg. 1913.

Nr. XVII.

Sitzung der mathematisch-naturwissenschaftlichen
Klasse vom 3. Juli 1913.

Erschienen: Monatshefte für Chemie, Bd. 34, Heft VI (Juni 1913).

Der Verein zur Förderung der naturwissenschaftlichen Erforschung der Adria übersendet seine anlässlich der Adria-Ausstellung herausgegebene Denkschrift.

Dr. R. v. Görggey übersendet folgenden Bericht über die bisherigen Untersuchungen der österreichischen Salzlagerstätten.

»Bei meinem mehrwöchigen Aufenthalt in den fünf alpinen Salzbergbauen Perneck bei Ischl, Hallstatt, Alt-Aussee bei Aussee, Dürnberg bei Hallein und Hall in Tirol konnte ich eine Reihe neuartiger Vorkommen von Salzmineralen und Salzgesteinen auffinden.

Perneck bei Ischl: Dunkelfleischrote Glauberitkrystalle in blättrigen Polyhalit eingewachsen; weiße Massen von Glauberit in Paragenesis mit Polyhalit, Anhydrit, Steinsalz, Quarz und Schwefel; Vanthoffit in wasserhellen Körnern zusammen mit Löweit und Blödit.

Hallstatt: Glauberit als gewaltige, stockförmige Einlagerung, sehr reines, weißes bis wasserhelles Material, grobspätig mit Einzelindividuen bis über 2 dm, seltener auch feinkörnig; auch dunkelroter, polyhalitähnlicher, anhydritführender Glauberit in Lagen im Haselgebirge; Langbeinit, durch-

sichtige, hellrosa gefärbte Massen als knollenförmige Einlagerungen in einem aus Kieserit, Löweit, Polyhalit und Steinsalz bestehenden Salzgestein; Syngenit in einem aus weißen und blauen Körnern bestehenden Halitgestein.

Alt-Aussee bei Aussee: Kieserit in größeren, grünlichen Individuen in einem Halitgestein; Löweit zusammen mit Anhydrit.

Dürnberg bei Hallein: Kieserit in violettgrauen, feinkörnigen Massen zusammen mit Anhydrit und Körnern von Löweit und Blödit.

Für diese vier Salzbergbaue charakteristisch sind Salzgesteine, welche aus einem Aggregat oft beträchtlich großer Anhydrittafeln bestehen, die von einer Zwischenmasse von Blödit oder Löweit verkittet werden. Diese Gesteine bilden mehr oder weniger große Knollen im Haselgebirge.

Hall in Tirol: Von neuartigen Vorkommen außer den von mir beschriebenen Funden von Langbeinit und Vanthoffit noch Glaubersalz, das stellenweise als Gemengteil von Halitgesteinen vorkommt.

Ein Besuch der galizischen Salzlagerstätten Wieliczka, Bochnia, Kałusz und Stebnik ergab speziell für die beiden letztgenannten ostgalizischen Kalisalzlager manche bemerkenswerten Funde.

Kałusz. Bestätigung und teilweise Wiederauffindung der Salzminerale: Steinsalz, Sylvin, Anhydrit, Gips, Kainit, Carnallit, Syngenit, Blödit, Glaserit, Pikromerit, Epsomit und Glaubersalz, die zusammen mit älteren Vorkommen aus Sammlungen Anlaß zu eingehenden krystallographischen Untersuchungen boten, speziell bei den Mineralen Blödit und Syngenit, An ersterem wurden folgende Formen konstatiert: c (001), b (010), a (100), λ (310), n (210), l (320), m (110), v (120), d (011), e (021), r ($\bar{1}01$), q ($\bar{2}01$), p (111), t ($\bar{3}11$), s ($\bar{2}11$), u ($\bar{1}11$), z (131), o (121), x ($\bar{1}21$), y ($\bar{2}21$), w ($\bar{1}12$). Am Syngenit fanden sich die Formen: c (001), b (010), a (100), λ^* (510), l (410), d (310), e (210), p (110), s (120), f^* (012), q (011), r (101), z^* (304), y ($\bar{1}02$), x ($\bar{1}01$), h ($\bar{2}01$), o (111), n ($\bar{1}11$), x ($\bar{2}21$), t^* ($\bar{1}21$), g^* (211), m ($\bar{2}11$), von denen die mit * bezeichneten für Syngenit neu sind.

Die Bearbeitung der von mir in Kałusz gesammelten Salzgesteine ließ eine zweite Begehung des Salzlagers unbedingt notwendig erscheinen; die Bewilligung zu diesem zweiten Besuch konnte ich jedoch nicht erlangen. So war es unmöglich, meine petrographisch-geologischen Untersuchungen abzuschließen, während eine mineralogisch-krystallographische Arbeit über die Salzminerale von Kałusz fertiggestellt ist.

Stebnik. Außer den bekannten Vorkommen von Steinsalz, Polyhalit, Anhydrit und Gips kommen noch vor: Sylvin, Carnallit, Kainit, Langbeinit, Blödit und Pikromerit, hiervon Sylvin und Kainit in beträchtlichen Mengen.

Die Zwischenzeit benutzte ich zu einer eingehenden Bearbeitung der neuentdeckten Kalilager von Wittelsheim im Oberelsaß, über welche ich eine größere Studie abgeschlossen und publiziert habe, die allerdings nicht unmittelbar in den Rahmen der Arbeiten fällt, für welche mich die Kaiserliche Akademie der Wissenschaften subventioniert hatte.«

Dr. Otto Storch in Wien übersendet eine Abhandlung mit dem Titel: »Vergleichend-anatomische Polychäten-Studien.«

Das k. M. Prof. F. Hasenöhrle übersendet eine Abhandlung von Dr. K. F. Herzfeld in Wien, betitelt: »Bemerkungen zum Boltzmann'schen Prinzip.«

Zuerst werden einige Einwände von Einstein gegen die übliche Ableitung des Boltzmann'schen Prinzipes besprochen, hierauf eine Ableitung der gebräuchlichen Formel mit Hilfe zusammengesetzter Systeme gegeben, die von diesen Einwänden nicht getroffen wird. Dann wird das Verhältnis vom wahrscheinlichsten und mittleren Zustand kurz betrachtet und eine allgemeine Formel zur Berechnung der Zahl aller gleichmöglichen Fälle, die mit einer gegebenen Energie vereinbar sind, angesetzt. Zum Schlusse wird zu einer früheren Arbeit eine Ergänzung gegeben.
